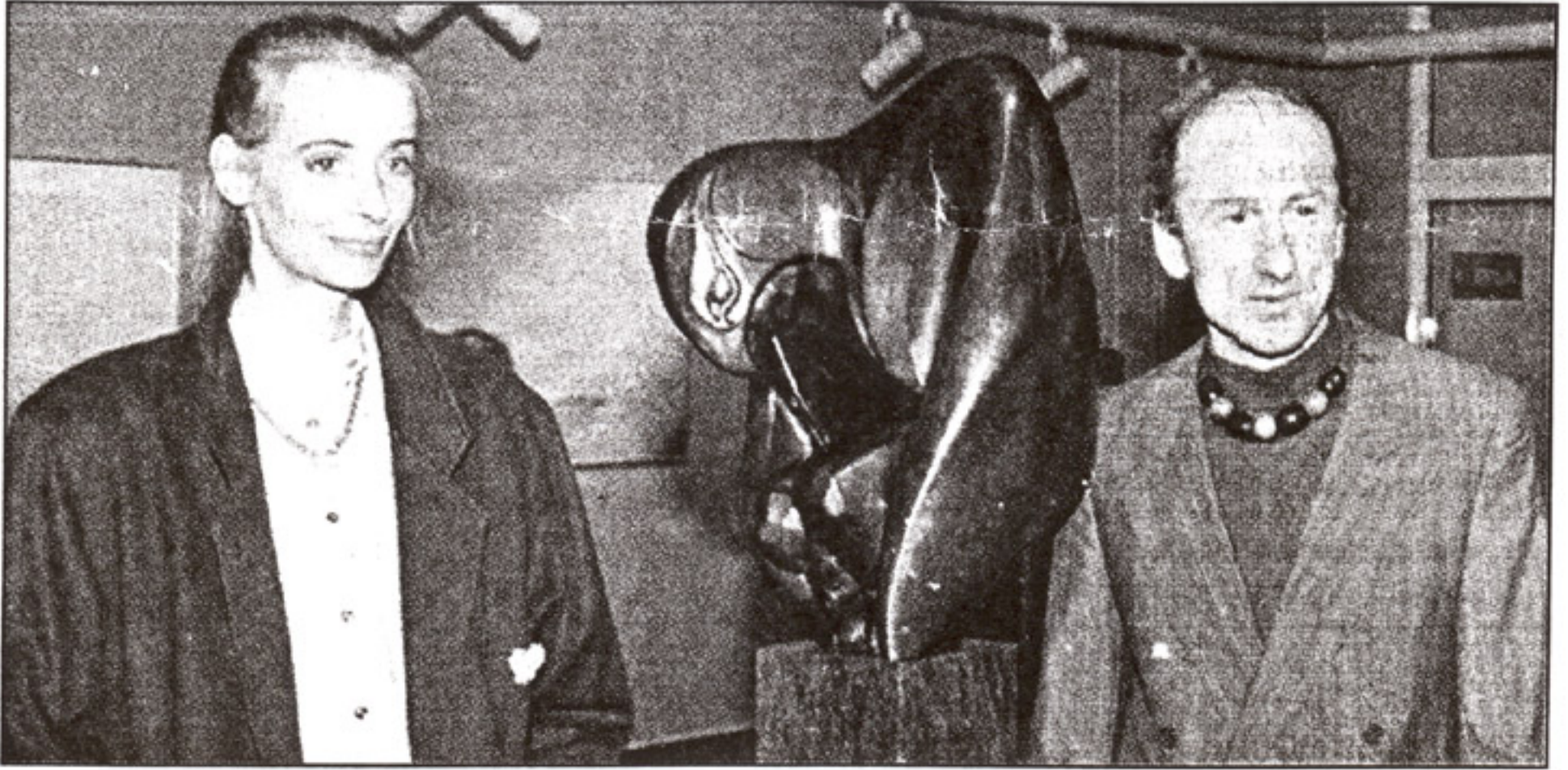


Ausstellung im Wetzlarer Stadthaus am Dom

Kraftvolle Tierskulpturen und große, leichte Aquarelle



Jagna Weber und ihr Mann Rainer Alexander mit dem eindrucksvollen Adler. (Foto: Frimmel)

Wetzlar (H). Den Kopf zwischen seine Krallen gepreßt, weisen die spitz zusammenlaufenden Schwingen des Adlers empor, dominieren die tiefschwarze Bronzeskulptur, die aus bestimmten Blickwinkeln ihre animalische Form einbüßt und sich in ein abstraktes Formengebilde wandelt. Neben dieser kraftvollen Skulptur finden sich in der Ausstellung „Zeitklänge zwischen Wasser und Stein“ (bis 26. April) mit Aquarellen Rainer Alexander Webers und Skulpturen seiner Gattin Jagna Weber im Stadthaus am Dom noch weitere beeindruckende bildhauerische Werke.

Der Drache beispielsweise, ein in der Verschlingung seines Körpers der Haltung eines Embryos gleichendes Fabelwesen, verströmt nicht Feindseligkeit, sondern von Kraft dominierte Ruhe. Von schwärzlichem Grün über Ja-

degrün bis hin zu Rost changieren die Farbadern des Steatits, vermitteln einen sich je nach Position des Betrachters wandelnden Eindruck. Hinter der glänzenden, von wenigen Details durchbrochenen Oberfläche dieser Tierkörper verbirgt sich eine zweite Form, die mit der ersten nichts gemein hat. Tiere wandeln sich in florale Motive oder in geometrisch abstrakte Körper, ohne in diesem Prozeß der Metamorphose ihr Wesen einzubüßen, das gerade dadurch eine Bereicherung erfährt. Doch auch im Stein, der in seiner Struktur die Intensität der Wirkung des Werkes unterstützt, ruht eine weitere Dimension der Skulptur: die Kraft der Tierseele, die zur Wiederbelebung des Dialoges mit dem Tier führen soll.

Neben diesen wundervollen Stein- und Bronzearbeiten muten die sich überwiegend in

Himmelblau, Gelb und Rosa präsentierenden großformatigen Aquarelle in Hartrandtechnik Rainer Alexander Webers mit ihren kargen Landschaften, ihren Bergketten, Seen und versprengten Bäumen auf weiten Feldern romantisch verkitscht an.

In leichten Farbtönen schwelgend, schälen sich aus dem die Bilder überdeckenden Sprühnebel mitunter Frauengesichter oder weibliche Akte, die jedoch nicht zur Steigerung des ohnehin kaum vorhandenen Genusses beim Betrachten der Bilder beitragen.

Laut der Eröffnungsrede des Journalisten Lucien Bothof habe Rainer Alexander Weber in diesen Aquarellen „sämtliche Klischees der Kunstgeschichte überwunden“, doch mutet es an, als suhle er sich speziell innerhalb dieser Bilder in diesen angeblich überwundenen Klischees.